

# AUFBRUCH IN GIESSEN

Eindrücke einer Studentinnen

Ein fiktives Tagebuch von  
Bita Pezeshki und Franziska Bodenmüller  
Im Rahmen des Geschichtswettbewerbs  
des Bundespräsidenten 2018/19



Tagebuch  
von  
Angelika

1971-  
1982



Februar 1979

Ich bin letztes Wochenende endlich zu Emma nach Gießen gezogen. Ob das wirklich so gut ist, wenn wir zwei Schwestern zusammen leben, wird sich mit der Zeit zeigen. Zudem freue ich mich schon auf mein Germanistik Studium und wie es ablaufen wird. Natürlich hab ich auch Angst, da ich niemanden in meinem Studiengang kenne, aber ich glaube das ergibt sich auch mit der Zeit, zumal ich jetzt auch Artikel für die Zeitung "Elephanten blo" schreiben darf. Dort werde ich bestimmt neue Leute kennenlernen und für mein Studium ist das auch eine gute Übung.

April 1979

Flyer für Walpurgisnacht demo, erste Entwürfe:



Morgen 10 Uhr Flyer verteilen  
Sektusweg!  
Treffen: Markt platz

Das ist meine erste Walpurgisnacht demo in Gießen. Ich bin gespannt darauf, wie alles ablaufen wird und auf die Reaktionen anderer. Ich kenne noch niemanden so gut, aber ich bin gespannt, wie die anderen Frauen sein werden. In der Frauengruppe haben wir überlegt, wie viele kommen könnten. Wir rechnen mit ca. 80 Frauen!

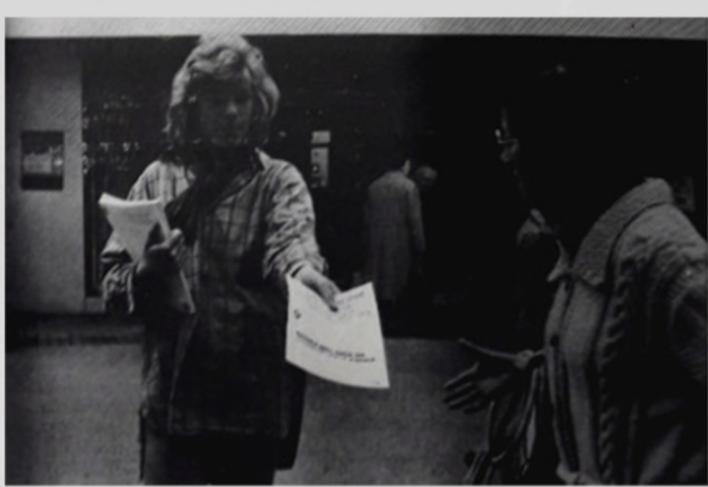
Samstag, 28 April: Flugblätter verteilen!

Viele interessierte Passanten  
(männliche Begleiter hindern  
ihre Partnerinnen oft daran,  
sich einen Flyer zu holen)

mehr ältere Frauen  
Wir haben sehr viele Flugblätter  
verteilen können!

In einer Kasse haben Männer sich über uns lustig  
gemacht und meinten: "Sucht mal, eine Frau die  
vergewaltigt wurde und es schon fard!" - typisch,  
unangebracht und verletzend!

Mein erster ganz eigener  
Artikel im Elefantenkl!!! 😊



Walpurgisnacht demo, 30. April  
Emma, Charlotte und ich sind zusammen zum  
Frauenzentrum gelaufen. Charlotte war sehr dankbar,  
dass sie mit uns kommen durfte, sonst hätte sie sich  
nicht getraut. Im FZ haben wir uns alle zusammen  
geschminkt.

Als wir kamen waren sehr viele Frauen schon da, ein  
Paar Männer sind gekommen. Viele Frauen mit denen  
ich gesprochen habe sind auch heimlich gekommen.

Männer an denen wir  
vorbeigegangen sind  
haben uns oft  
komisch  
angeschaut.





# AUF VERGEWALTIGUNG STEHT LEBENSLÄNGLICH- FÜR UNS FRAUEN!

dies war die Überschrift des Flugblatts, mit dem am letzten Samstag im April in der Gießener Innenstadt auf die Walpurgisnacht-Demo hingewiesen wurde.  
Was vielen Flugblatt-Verteilerinnen auffiel: Frauen, die in männlicher Begleitung waren, wurden oftmals von ihrem Mann/Freund daran gehindert, ein Flugblatt zu nehmen - Gewalt gegen Frauen auch hier! Aber: gefreut hat uns alle, daß einige trotz männlichen Widerstands eines haben wollten, mit dem Hinweis: "Mich interessiert das aber!" Erfreulich war es auch, daß wir gerade von älteren Frauen Zustimmung bekamen und interessante Gespräche mit ihnen geführt haben.

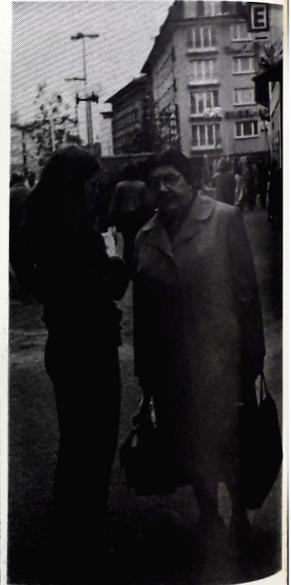
der Gewalt auf der Straße, indem wir abends zu Hause bleiben. Gegen die vielfältigen Formen der Gewalt müssen wir uns in vielfältiger Art und Weise wehren!" Die Reaktionen waren sehr unterschiedlich: von wüsten

Frau traf sich am Walpurgisabend im Frauenzentrum zum Schminken und um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Das FZ platzte aus allen Nähten - es waren knapp 200 Frauen gekommen (letztes Jahr waren es 60!) Dann gingen wir los: ein buntes, mit Packeln und einem Transparent an der Spitze geschmückter Zug, der sich un-

## WIR MÜSSEN EIN LEBEN LANG DAMIT RECHNEN

Am Samstagabend dann: zehn hexenartig geschminkte Frauen zogen durch die Gießener Kneipen und verteilten das Flugblatt, in dem es unter anderem heißt: "Wir können der Gewalt, die uns in allen Lebensbereichen widerfährt, nicht entgehen: nicht der Gewalt in der Ehe, indem wir uns in sie fügen und nicht

Anpöbeleien wie "guck mal, eine Frau, die vergewaltigt worden ist - schön fand sie's", über eine Runde Apfelkorn ausgeben, sich zu uns an den Tisch setzen und über Gewalt gegen Frauen diskutieren, bis zu einer Spende über 100 DM von einer betroffenen Person.



Flugblattaktion auf dem Selterweg am Samstagvormittag

ter "Wehrt euch ... gegen Vergewaltigung im Land" durch die Stadt bewegte. Vor Kneipen wurde Halt gemacht, ein Teil der Frauen stieß markerschütternde Schreie aus - die anderen antworteten mit "Frauen hört ihr Frauen schreien, laßt die andre nicht allein!" An Straßenkreuzungen wurde getanzt und Umstehende auf den Zweck der Demo aufmerksam gemacht - viele fanden unseren fröhlichen Zug sehr

Die Polizisten haben sich gut um uns gekümmert, manchen hat man aber angemerkt, dass sie uns nicht Ernst nehmen. Einige Frauen waren noch sehr unsicher, wie sie sich verhalten sollten, aber das bessert sich bestimmt bei den nächsten Demonstrationen. Wir zogen durch die Straßen und schrien: "Frauen hört ihr Frauen schreien, laßt die andere nicht allein!". Einige tanzten auf der Straße. Viele denen wir begegnet sind reagierten einladend.

Nur zwei negative Begegnungen:

- Ein Mann zeigte den Taschistern ruß und rief: "Bei Hitler wäit ihr alle vergast worden!" !!!
- Männer vor einer Kneipe riefen: "Wir wollen vergewaltigt werden!"

positive Rückmeldung der Autonomen Unifrauentruppe

Juli 1979

- Das Frauenzentrum steckt in einer Krise, denn die Wohnung wurde an einen Privatmann verkauft  
→ Er möchte Appartements bauen und sie vermieten (andere gemeinnützige Organisationen sind auch betroffen!!!)
- Unklar ob uns die Stadt Räume zu Verfügung stellt, wir können uns kein teures Frauenhaus aus eigene Tasche leisten, dabei ist das sooo wichtig!!!
- Schon im Januar haben wir einen Antrag auf finanzielle Unterstützung gestellt, ich habe aber wenig Hoffnung



Notiz: Brief an die Stadt umnach  
aktuellem Stand zu fragen  
nach Wohnung Sucha, min 3. Zimmer

August 1979

Beratungen  
sind Montags  
und Freitags  
9-12 Uhr und  
Dienstags  
14-16 Uhr,  
es gibt  
noch kein  
Telefon  
(welle sagen!)



Ein Büro- und Beratungsraum im Zentrum für  
Gemeinschaftshilfe in der Bachenberg Str. 7a wurde  
uns für den Frauenhausverein zu Verfügung gestellt!  
Das ist ein toller Erfolg, übermorgen feiern wir dort.  
Die Stadt macht leider den Anschein, uns immer noch  
nicht helfen zu wollen.

September 1979

- Der staatsbeauftragte Landrat Klingelhöfer sagte den Termin für ein Gespräch über die Finanzierung eines Frauenhauses einen Tag vorher ab!
- Seit einem Jahr suchen wir nach einem Haus oder einer Wohnung
- Angeblich sind keine leerstehenden Gebäude frei (Antwort der Stadt auf Brief von August)
- Sie finden immer ausrechen um uns kein Haus geben zu müssen!!
- Frau Gönme (SPD) stellt einen Antrag für eine Wohnung für Frauenhaus aber Herr Zenger ist gegen ein selbstverwaltetes Frauenhaus, nur wenn Kontrolle über die Initiative geschieht sind.  
Eine Frechheit finden Charlotte und ich!



Januar 1980

Ein Mann bricht mehrmals in WGs mit Frauen ein um unverschlossen ist. Jetzt gab es auch einen Fall in Personen in der Wohnng zu kennen. Ich muss mit nachdenken (Vlt einen Hund für die Wg anschaffen?) wead, wenn ich alleine zu Hause bin.

Sie zu vergewaltigen, besonders wenn die Haustür Gießen. Er verschaffte sich Zutritt indem er sagt Emma darüber reden und über Vorkehrungen Ich habe Angst und merke wie ich immer unsicherer



Notiz: Kripo-ler: 307 205

Aussehen des vergewaltigten: 1,75m, schmal, dunkel, leicht gewellte Haare (Braunrot) und Oberlippenbart, schwarzes hüftlange Lederjackette.

Der Landrat Klingelhäfe will das Frauenhaus nicht unterstützen, da Frauen sonst den Pflichten in der Ehe und Familie nicht mehr nachkommen könnten.

September 1980

Ich und eine Freundin machen uns gleich auf den Weg zum Prozess wegen Vergewaltigung und Zuhälterei. Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht was noch genau dort zu erwarten ist. Der 43-jährige Angeklagte wird beschuldigt eine Frau vergewaltigt zu haben und sie in min. 25 Fällen gezwungen zu haben mit anderen Männern zu schlafen.

Im Gerichtssaal sitzen viele Frauen. Die Stimmung ist ziemlich angespannt. Als ich zu der Klägerin sah, überkam mich ein Schauer. Die Frau war blass, hatte dunkle Augenringe und sah sichtlich traumatisiert aus. Sie schaute nur auf ihre Hände, die allen Anschein nach auf ihren Beinen ruhten. Sie sah nur auf wenn ihr eine Frage gestellt wurde.

Der Angeklagte sah hingegen entspannt aus. Er redete viel über sich und seine Vergangenheit, unter anderem, dass seine ehemalige Verlobte die Schwester der Klägerin war. Er machte den Eindruck als trug er keine Schuld und seiner aufrechten Körperhaltung zu Urteil, sah er den Prozess schon als gewonnen. Er wies alle Anschuldigungen ab und gab zu sie nur einmal geschlagen zu haben.

Während des ganzen Prozess hatte die Klägerin es schwer ihre Unschuld zu beweisen. Im Gegenteil, sie wurde als Schuldige dargestellt.

Als sie erzählte wie er sie zum ersten Mal vergewaltigt hatte wurde mir schlecht.

Im gesamten Saal war nicht ein Laut zu hören.

Der Mann drohte ihr mit Prügel, wenn sie nicht mit zwei Männern schlief, nach Monaten des Widerstands gab sie nach, da sie die Zechen bezahlen musste (sie war Alkoholikerin). Die Befragung dauerte ca. 1 1/2 Std., ihr neuer Freund wurde als Zeuge nur 10 min. befragt

Der Angeklagte wurde freigesprochen, das Opfer habe sich beim ersten Mal nicht genug gewehrt.

Ich konnte mit bekommen, wie es für entsetzt bei der Frau im Publikum sorgte, zu denen ich mich durchzählte. Als ich das hörte, wurde ich so sauer und fühlte mich als Frau angegriffen und hilflos. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie die junge Frau sich gefühlt haben muss, die das alles durchlebt hat.

Wir hätten erwartet, dass der Mann verurteilt wird, genauso wie der Vater, der hier vor ein paar Monaten zu 8 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er seine Tochter vergewaltigt hatte.

Auch wenn das Opfer einen verwiterten Eindruck machte, kann man ihr das nicht verübeln. Mich überraschte jedoch wie eine Frau in diesem Fall die Verteidigerin des Mannes sein konnte. Die Begründung für den Freispruch, war dass das Opfer zu wenig Beweise liefern konnte.



# SCHREI SO LAUT DU KANNST...

ODER:

Anklage wegen Vergewaltigung  
Menschenhandel und Zuhälterei

Wir- ich und eine Freundin von  
der Gießener Notrufgruppe für  
vergewaltigte Frauen- waren  
letzte Wiche beim Gießener  
Landgericht als „Prozeß-  
beonachterinnen“.

Zwei Frauen saßen auf der  
Richterriege, einmal eine  
Schöffin, dann die Staatsan-  
wältin. (eigentlich zufriede-  
nstellend, daß es 2 Frauen  
sind, denke ich zunächst...)  
DEM 42-JÄHRIGEN ANGEKLAGTEN  
wird vorgeworfen, eine Frau  
vergewaltigt und in mindestens  
25 Fällen die gleiche Frau  
dazu gezwungen zu haben, mit  
anderen Männern zu schlafen,  
also Vergewaltigung (§117),  
Menschenraub (§181), und  
Zuhälterei (§181a).

Der Ostflüchtling schlug sich  
seit 1960 als Gelegen-  
heitsarbeiter- und Dieb in der  
BRD herum. Mehrmalige  
Vorstrafen, aber dies soll uns  
den Blick nicht trüben. Der  
Angeklagte erwies sich als  
sehr redelustig: er erzählte,  
er sei früher laufend in der  
Hautklinik wegen Hautkrebs  
behandelt worden, 10-15 Jahre,  
2 Jahre davon stationär. 7  
Jahre lang war er verlobt, und  
zwar mit der Schwester der  
Zeugin (Klägerin). Zeugin  
bleibt die Frau auch  
weiterhin, obwohl sie die  
Geschädigte ist und wir werden  
es später noch merken, daß sie  
einen schweren Stadt hat zu  
beweisen, daß sie die Wahrheit  
sagt. (Selbst beim Plädoyer  
verspricht sich die  
Staatsanwältin und sagt über  
sie „Angeklagte“!  
Der Richter meint: „Die Zeugin  
ist sich wohl nicht der  
Tragweite ihrer  
Anschuldigungen bewußt.“)  
Aber noch mal zurück zum  
Angeklagten: Er lehnt  
natürlich jegliche Vorwürfe  
ab, geschlagen habe er die  
Frau auch nur einmal. Trennung  
zwischen ihnen  
wollte nur sie wegen seiner  
Gesundheit.

Außerdem sei sie zu ihrem  
neuen Freund gelaufen und habe  
dem erzählt, er verknüppe sie,  
aber das stimme ja alles gar  
nicht.

DIE GESCHÄDIGTE SELBST ist  
erst 21 Jahre alt. Durch ihre  
Schwester kannte sie den Täter  
schon vorher. Sie hatten sich  
schon lange nicht mehr  
gesehen, als sie ihn an einer  
Bahnhofs-kneipe einmal  
wiedersah. Sie tranken einige  
Biere zusammen und er fragte  
sie, ob sie mit ihm fortgehen  
wolle (Gemeint ist hier, über  
Land zu fahren).

Da sie Schwierigkeiten mit  
ihren Verwandten (Schwester  
und Schwager) zu Hause hatte,  
stimmte sie zu. In der ersten  
Nacht draußen, sagt sie, ist  
es zu einer Vergewaltigung  
gekommen. ER habe sie  
gezwungen, ER habe sie  
ausgezogen, geschrien habe sie  
nicht, weil sie gewußt hätte,  
es wäre kein Mensch in der  
Nähe.

10 Minuten hatte sie sich  
gewehrt mit Worten, Armen und  
Händen. Sie habe ihn nicht  
sofort angezeigt, weil er ja  
am nächsten Tag mit ihr  
abhauen wollte.

Ekelhaft sei es nur bei den  
ersten Malen des „Bei-  
schlafens“ gewesen, später  
nicht mehr. Auf einem Bahnhof  
hat der Mann ihr angedroht,  
sie zu verprügeln, wenn sie  
nicht mit 2 Türken schlafen  
würde. Aber sie blieb  
standhaft bei ihrem NEIN. Den  
ganzen Oktober und November  
hat er sie bedrängt, im  
Dezember dann konnte sie sich  
nicht mehr widersetzen, denn,  
so war ihr auch klar, ging es  
darum, die Zechen zu bezahlen,  
sie durch den Biergenuß des  
Vergewaltigers und den ihren  
entstanden waren. (Sie sagt  
selbst, daß sie damals  
Alkoholikerin war). Bis zum  
27. Dez. Hat sie 25 Türken  
gezählt, die den  
„Geschlechtsverkehr“ mit ihr  
„betrieben“ haben.  
Der Angeklagte hat von jedem  
dafür ca. 20,- Dm erhalten.

Bezahlt wurde immer an ihn.  
Diese Befragung, die mich hier  
an ein Verhör erinnerte,  
dauerte 1 1/2 Std.

Der andere Zeuge- der neue  
Freund der Vergewaltigten  
wurde in 10 Min. angehört. Er  
gab dem Angeklagten 30,- Dm und  
der Frau die Versicherung daß  
er sie nicht so behandeln  
würde, wie der Angeklagte.  
Die beiden leben übrigens  
jetzt seit 10 Monaten  
zusammen.

DIE STAATSANWÄLTIN HÄLT IHR  
PLÄDOYER: Freispruch, weil:  
Die Zeugin habe die erste  
Vergewaltigung nicht genügend  
abgewehrt. Aussage steht gegen  
Aussage. Zuhälterei sei auch  
nicht gegeben, da ja vorher  
feststand, daß das Geld für  
die Zeche gezahlt werden  
sollte. Außerdem habe sich der  
Angeklagte nicht bereichert an  
dem Geld, war ihm die Frau  
„beschaffte“. Es sind für  
jeden Fall nur 20,- Dm gewesen.  
Als die Staatsanwältin diese  
Sätze sagt, sind wir beide  
sehr erstaunt, wir hatten die  
Staatsanwältin aufgrund ihrer  
guten Rückfragen anders  
eingestuft. All das, was die  
Vergewaltigte gesagt hatte war  
reichlich naiv, vieles schwer  
verdreh (manche Zeiten warf  
sie durcheinander), aber  
trotzdem machte sie einen  
ehrlichen Eindruck und viele  
Verdrehtheiten kann ich zu-  
mindest verstehen, wenn ich  
versuche, mich in dieses  
Milieu hineinzuversetzen.  
Diese Halbmilieu, wo man nicht  
einfach zur Polizei geht, zum  
einen, weil man nicht über  
seine rechtlichen  
Möglichkeiten aufgeklärt ist,  
zum anderen die „Polizei“ zu  
Kreisen gehört, die  
Landfahrern nicht gerade  
besonders Hilfsbereit  
gegenüber sind.  
(Die Zeugin war ja durch das  
Umherschweifen mit dem  
Angeklagten zu einer  
Langfahrerin geworden.)

So ging sie lange Zeit nicht zur Polizei. Solange sie keinen Rückhalt bei irgendeinem Menschen hatte, konnte sie auch sonst nirgends hin als zu ihrem „Bezwinger“. Das sind meine Gedanken. Draußen auf dem Gang während einer kleinen Pause frage ich die Staatsanwältin, ob die Zeugin denn so wenig glaubwürdig gewesen sei, daß sie Freispruch verlangt habe! Nein, das nicht, meint sie, es ging dem Gericht um Beweise und die Zeugin habe sich in Widersprüche verwickelt, die die Anklage wegen Vergewaltigung nicht erhärten könnten. Auf die Frage nach der Zuhälterei, sah die Lage so aus, daß der Mann sich nicht bereichert habe, es sei ja nur um die Kostendeckung des Suffis gegangen. Ja aber, sage ich, diese Menschen denken nicht in Kategorien von 1000,-Dm, die leben halt von einem 20,-Marschein zum anderen. Aber das kann Frau Staatsanwältin nicht verstehen, denn sie hat ein durchschnittliches Verdienst in einer Höhe, von der Landstreicher nicht einmal träumen würde.

#### KLASSENJUSTIZ.

Diese Frau (die Geschädigte) hat es gewagt, eine Vergewaltigung und Zuhälterei anzuzeigen. Sie kommt aus dem „unteren“ Milieu und geht zur Polizei, geht auch zum Gericht, ganz allein ohne Rechtsbeistand. Frauen aus dem sog. „besseren“ Milieu oder dem „normalen“ wagen sich das erst gar nicht, oder sehr selten. Sie fürchten Rufschädigung, Intimitäten vor Gericht anzupacken, „auszupacken“ kommt schon allein einer Vergewaltigung gleich. Wieder einmal zeigt sich, daß die eigentlich Leidtragende zur Angeklagten gemacht wird. Sie muß nämlich beweisen, ob sie sich gewehrt hat oder ob sie alles tatenlos über sich ergehen ließ. Da dann meist Aussage gegen Aussage steht, kommt es auf den Rechtsanwalt an, wie gewieft er ist, oder falls ärztliche Gutachten vorliegen-, wie drastisch die Verletzungen waren, so daß aufgrund dessen dann ein ordentlicher Richterspruch ergeht.

(Was dies für eine Frau bedeutet, die Todesqualen ausstehen muß, ist juristisch gesehen auf den Nenner zu bringen: Je tiefer die Schnittwunden, je schlimmer die Hautabschürfungen, je größer die Prellungen, um so höher die Aussichten, dem Täter vor Gericht, die Vergewaltigung

nachzuweisen.) DAS ist das Faktum. Aber auch alle Fragen hier in diesem Falle waren dazu geeignet, die Frau zu diskriminieren, die Fragen führten vom Täter weg und das Verhalten der Frau wurde bewertet und nicht das des Täters. Auf die Frage, warum sie sich nicht gewehrt hatte gegen ihn, reichte für sie nicht aus zu sagen, „weil ich zu schwach war gegen ihn.“ Sie hätte es stärker tun müssen, für das Gericht überzeugender. Sie wurde zum doppelten Opfer. Gerade da-durch, daß sie den Täter kannte von früher, aus ihrer Familie, waren ihre Darstellungen nicht „einleuchtend“ genug. Daß sie nach der Vergewaltigung weiter mit dem Täter über Lang gefahren war machte sie unglaubwürdig. Der Täter hatte ihr versprochen, sie von zu Hause wegzubringen und mit ihr über Land zu fahren.

Die Mehrzahl aller Vergewaltigungen sind solche Beziehungstaten. Bloß in den meisten Fällen werden diese nicht angezeigt. Was sich zwischen Eheleuten und in Familien abspielt, hinter dieser Mauer von Schweigen und „Normalität“, darüber verhandelt kaum mal ein Gericht hier im Punkte Vergewaltigung. (Ausnahme: Vor 2 Wochen wurde ein Vater zu 8 1/2 Knastjahren verurteilt wegen Vergewaltigung seiner Töchter). Die Angstschwelle, eine Vergewaltigung anzuzeigen, die sich innerhalb einer Familie abgespielt hat, liegt sehr sehr hoch. Es gibt einfach in dem Fall keine Hilfe, keinen Zufluchtsort, kein Verständnis.



ES FOLGT DER URTEILSSPRUCH, fast hätte ich es schon vergessen, denn es dürfte klar sein: FREISPRUCH.

Der Zeitungsreporter und der Justizvollzugsangestellte hatten es anders erwartet. Die zwei Männer regten sich nicht über die Vergewaltigung auf, sondern allein über den für sie erwiesenen Tatbestand der Zuhälterei. Wir 2 Frauen hatten eine Verurteilung wegen Vergewaltigung und Zuhälterei erwartet.

## Schluss - beurteilung:

Kein Mitleid, nicht einen Funken haben wir, wenn wir eine Verurteilung fordern. Dabei komme ich mit meinem Gewissen nicht in Konflikt, mit meinem „linken“, mit meiner Forderung „Amnestie für alle“. Irgendwie denke ich, muß ich als Frau (und ich fühle mich in diesem Prozeß ja auch angegriffen) als Frau überleben, mit meiner Sexualität und meiner „menschlichkeit“. Ein Vergewaltiger hat die Macht, mir mein Leben zu zerstören oder - wenn ich stark genug bin - es zumindestens 100%ig umzukrempeln - (Zerstörung meines Verhältnisses zur Sexualität. Miftrauen jedem Mann gegenüber, Angstträume, Tränengas mit rumschleppen, Lange Hosen anziehen und gutes Schuhwerk, Jalousien abends ruhterlassen), also psychologisch und praktisch meinen Lebensrhythmus zu verändern.

Es geht vielen Frauen so, dass sie die Erfahrung einer Vergewaltigung „bewältigt“, verarbeitet haben, aber ganz wird das nie zu schaffen sein. Das merke ich auch, wenn ich mir Gedanken mache über Amnestie für alle einerseits und andererseits dann an einen Vergewaltiger denke, der im Knast sitzt. Mag er sitzen bis er alt und grau geworden ist. Er hat seine Strafe. Er ist sich selbst enteignet im Knast, so wie er die Frau sich selbst enteignet hat!



Deh, das Opfer muss keine Angst mehr haben

DER SCHREI GEHT IN DIE FALSCHER RICHTUNG

In dem Artikel wird Ende wieder mal deutlich nach Gefängnisstrafe oder besser Sicherungsverwahrung für Vergewaltiger verlangt. Das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Justiz scheint nach wie vor unerschütterlich zu sein. Die Autorinnen haben dabei auch keine Schwierigkeiten mit ihrem linken Gewissen. So weit kann es mit diesem wohl nicht der sein. Da bemüht man sich, sich selber und anderen klar zu machen, wieso dieses staatliche Strafsystem Scheiße ist. Die Frauen haben in dem Artikel auch erkannt, daß in diesem Fall mal wieder stattgefunden hat. Da ihnen dieser Aspekt nicht genügt, diese Form der Justiz abzulehnen, will ich hier noch auf einen anderen Punkt hinweisen.

Ich vertraue ja eben nicht in die Gerechtigkeit der Justiz, das zeigt der Artikel doch. Wie soll man sich als Frau denn ihrer Meinung nach schützen???

Wird nur ein weiterer Mensch kaputt gemacht. Für das Opfer ändert sich nichts, aber auch WIRKLICH nichts. Die Tat mit allen ihren psychischen Folgen ist nun mal geschehen und kann nicht ungeschehen gemacht werden. Auch an den gesellschaftlichen Verhältnissen, die zu diesem ganzen Scheiß geführt haben, hat sich nichts geändert. Halt, es hat sich doch etwas geändert: Das Opfer ist still und hat das Gefühl, daß es gerächt worden ist. Wo bleibt denn da das linke Gewissen?

Und noch was anderes: Sowohl die Justiz als auch die Polizei sind zur Zeit fast in der Hand der Männer. Falls (Alibi-)Frauen sich in diesem Machtapparat hochgedient haben, sind sie oft die Schlimmsten Männer. Glaubt ihr denn im Ernst, daß es realistisch ist, wenn die Unterdrückten die Unterdrücker um Hilfe bitten gegen die Unterdrücker? Wenn dann zum Jubel einiger Frauen ein Vergewaltiger verurteilt wird, merken eben diese Frauen bei aller Freude gar nicht, daß es sich eigentlich um einen von ihnen, um einen Unterdrückten handelt. Es ist doch mehr als illusorisch anzunehmen, daß sie einen von den ihren verurteilen würden. So dient dieser Ruf nach Bestrafung der Vergewaltiger doch nur der Stabilisierung bestehender Herrschaftsverhältnisse.

Sabine

Das hat man ja gesehen!

Es ist schließlich ein Bericht über einen Gerichtsprozess von EINEM ANGREIFER

So wird auf die Konzentration auf diesen einen Angreifer, hier den Verhewaltiger, mehr verdeckt als erklärt. Vergewaltigung ist bei weitem nicht die einzige Form der Unterdrückung von Menschen durch Menschen und auch nicht die einzige Form der Unterdrückung der Frauen durch Männer (und wohl auch schon mal umgekehrt, der Tipper). Aber wenn man sich so auf eine einzige Form fixiert, reagiert man in diesem Fall emotional und verliert den Blick für die Zusammenhänge. Das führt dann dazu, daß die Vergewaltigte - aus mir völlig unerklärlichen Gründen - es als befriedigend empfindet, wenn der Täter bestraft wird. Als ob er an der Bösartigkeit dieses einen Individuums lage!!! Durch die Bestrafung

Das habe ich doch auch nie geschrieben

Nein, es ist keine Befriedigung, es ist eine Bedingung zum nicht sein restliches Leben in Angst leben zu müssen

Will sie etwa sagen, dass der Mann an der Vergewaltigung keine Schuld trägt? (Nicht mal Teilschuld?!)

Ich war erleichtert, als ich einige Leserbriefe bekam, in denen andere Frauen mir zustimmten und Ihr Verständnis für das Opfer zeigten, jedoch gab es auch einen Leserbrief, der mich verletzte, während er die anderen in der Redaktion unterhielt. Eine Frau namens Sabine äußerte sich kritisch gegenüber meinem Artikel. Sie schrieb, dass man Vergewaltigte nicht bestrafen sollte, da so ein weiterer Mensch kaputt gemacht würde. Zudem meinte sie, dass die Tat schon passiert sei und es kein Zurück mehr gibt. Jedoch kann ich das Argument nicht verstehen, das heißt doch nicht, dass somit die Straftat zu rechtfertigen ist!!!. Laut ihr fühle sich somit nur das Opfer gerächt. Mich verletzte es zu sehen, dass es auch solche Meinungen gab und Rückmeldungen. Müsstet Frauen nicht bei solchen Fragen zusammen halten?

Oktober 1980

Nach der Rückmeldung von Sabine freute es mich in den neuen Briefen zu lesen, dass es viele Frauen gibt, die meine Meinung sind und endlich für sich einstehen wollen, nicht mehr alles mit sich machen lassen und sich verteidigen. Ich hoffe sie meinen das Ernst und machen keinen Rückzieher wenn es hart auf hart kommt. Es gibt immer noch viele, die sich nicht trauen, zum Beispiel auf Demonstration zu gehen.



November 1980

Ich war gerade einkaufen und wartete an der Straße auf mein Taxi als ein Mann auf mich zu kam. Zuerst dachte ich mir nichts dabei, doch dann stellte er sich ganz nah an mich, bis er mich dann anfassen wollte. Ich bin jedoch einen Schritt zur Seite gegangen bevor er wieder zu mir kam. Ich merkte wie er versuchen wollte mich zu belästigen, doch zum Glück ist mein Taxi gekommen bevor etwas schlimmeres passieren konnte. Der Taxifahrer fragte mich unterwegs ob es mir gut geht und ich sagte ja, aber das war gelogen. Mein Herz hämmert mir immer noch gegen die Brust und ich zittere am ganzen Leib. Ich war so hastig ins Taxi gestiegen, ohne zu merken, ob ich all meinen Einkauf bei mir hatte, aber das war mir in dem Moment egal.



Februar 1981

Heute war ich kurz im Frauenhaus, um dort etwas abzugeben. Dort bin ich Selma begegnet. Sie sah sehr verzweifelt aus. Zudem hatte sie Angst ihr Mann würde kommen und ihr was antun. Nach einem kurzen Gespräch erfuhr ich, dass sie eine Kurdin war und aus der Türkei fliehen musste. Selma hat sich nach langem getraut aufgrund der Misshandlungen ihres Mannes ins Frauenhaus zu kommen. Ihre zwei kleinen Kinder brachte sie mit sich. Ich bot ihr an mich und Emma einmal besuchen zu kommen, da sie mir sehr leid tat. Ich hoffe wirklich das Frauenhaus kann ihr und den Kindern helfen.



Mei 1981

In der Redaktion vom Elephantenklo habe ich momentan sehr viel zu tun und wegen meinem Studium nebenbei kam ich nicht mehr so oft zur Frauengruppe oder ins Frauenhaus gehen. Vor ein paar Monaten habe ich dort noch manchmal freiwillig die Mitarbeiterinnen vertreten aber momentan habe ich keine Zeit mehr dafür, bis die Prüfungszeit endlich wieder vorbei ist



2. Juli 1981

Ich habe bei meinen Prüfungen nicht ganz die Ergebnisse bekommen, die ich erzielen wollte, besonders mein Referat wurde vom Professor ziemlich schlecht bewertet. Ich hatte mir natürlich schon gedacht, dass das Thema "Geschlechterrollen in der Literatur der Neuzeit" ihm nicht so gut gefallen würde doch dass es die viele und ausführliche Arbeit, die ich hineingesteckt habe so heruntergezogen hätte ich nicht gedacht. Obwohl an der Uni immer mehr solche Themen behandelt werden (z.B. durch die jährlichen Vortragsreihen zum Thema Frauenforschung), fällt es uns Studentinnen noch immer schwer, Anerkennung zu finden.

September 1981

Es ist gerade später Abend und ich kann nicht schlafen. Ich kann immer noch nicht glauben was passiert ist, worüber mich eine Frau des Frauenhauses informiert hat. Selma ist tot. Sie wurde erstochen von ihrem Mann, welcher ins Frauenhaus eingedrungen war. 32 Messerstiche sagte die Polizei. Ich bin sofort runter gefahren. Schon vorher sagt sie einer Mitbewohnerin, dass ihr Mann ihr gedroht hatte sie umzubringen und das sie glaubt es würde dazu kommen. Wieso haben die Frauen aus dem Haus das nicht ernst genommen? Wieso war ich so selten dort? Das schlimmste war, dass der ältere Sohn, er ist gerade zwei, alles mit ansehen musste.

Als mich die Polizei befragte, war ich mit meinen Gedanken bei Selma und wie zerbrechlich sie aussah, als sie das letzte mal sah. Ich kannte sie kaum, besucht hatte sie Emma und mich nicht und ich war so selten im Frauenhaus gewesen. Ich glaube ich hätte sie gerne besser kennen gelernt. Ich kann nicht schlafen, weswegen ich alles in's Tagebuch schreibe. Vielleicht kann ich so meinen Schmerz besser verkraften. Ich hoffe wirklich, dass ihr Mann schnell gefasst und verurteilt wird und ich mache mir Sorgen um ihre Kinder, denn was mit ihnen passiert ist noch unklar.



April 1982

Ich bin gerade bei den Vorbereitungen für die Demonstration in zwei Wochen, ein Tag vor dem Prozess. Ich kann immer noch nicht richtig verkraften, dass sie tot ist, dabei ist es jetzt schon ein halbes Jahr her. Jedoch glaube ich, dass es ein gutes Andenken an Selma sein wird, wenn wir gegen Frauengewalt demonstrieren. Ich weiß immer noch nicht, wie es sein wird bei dem Gerichtsprozess, ein paar weitere Zeuginnen und ich würden nämlich dorthin eingeladen und müssen anwesend sein. Aber es wollen auch viele andere Frauen dort auftauchen, damit wir ein Zeichen setzen.



Rund 1.500 Frauen aus ganz Deutschland waren bei der Demonstration. Viele von ihnen hatten, es saß, selber Gewalt zu spüren, andere wollten den Frauen damit helfen. Eine Frau am Anfang des Demonstrationzugs schrie durch ein Megaphon. Wieso musste Selmas Tod die Ursache sein? Warum musste erst jemand sterben, damit Giepeners Frauen bewusst wurde, dass so vieles in unserer Gesellschaft schief läuft? Die Demonstration war kein Trauermarsch, ich spürte wie alle Frauen zusammenhielten und zusammen für einander einstanden.

So was hätte schon viel früher passieren müssen, dass Frauen aus ganz Deutschland sich versammelten und für ihre Rechte demonstrierten.



Heute war der Prozess. Ich hatte ihn mir schlimmer vorgestellt, wenn ich ehrlich sein soll. Als ich Selmas Mann sah würde mir schon komisch. Zu sehen, dass dieser Mann seine eigene Frau vor den Augen seiner Kinder umgebracht hatte. Jedoch gaben sich alle Frauen im Gerichtssaal gegen seitig Kraft und Rückhalt. Es war natürlich eine Niederlage, als die Anklage am Ende todschlag hieß, wir alle fanden, dass es sich eindeutig um Mord handelte. Seine Aufenthaltserlaubnis für nach der Haft wurde auch nicht aufgehoben. Und auch wenn Selma nicht mehr zurück kommt und es für sie zu spät war, war ihr Schicksal auch der Grund warum andere Frauen anfangen, für ihre Rechte einzustehen. Ich bin mir mehr als nur sicher, dass sich jetzt was ändern wird, sodass wenigstens ihr Tod nicht umsonst war.



